

Das man in vielen Familien dazu übergegangen ist, um als Spinat zuzubereiten. Das neuartige Kriegsgemüse soll ganz vorzüglich munden. Mit dem Spinat nämlich, auf den sich die durch den Krieg zu Landwirlen gewordenen Großstädter so besonders geistigt hatten, gab es einen Daken. Die erste Ernte war zwar recht ansehnlich und auch gut im Geschmack. Dagegen machte die anhaltende Dürre dem Nachwuchs bald den Garaus. Spinat wurde nicht nur auf dem Markte, wo er auf 30 Pfennig pro Pfund emporstiege, ein unwirschlicher Vederbissen, sondern auch unsere Kriegsgärtner mußten sich nach der anfänglichen Schwelgerei nun den Mund wischen. Da mußte der Salat aus- helsen und man hört ihn allgemein auch in der um- gewohnten neuen Zubereitung loben.

Wahre Triumphe aber feiern unsere durch den Krieg zu Gärtnern und Grundbesitzern gewordenen Großstädter bei der Kohlrabi-ernte. In Berlin und der Mark ist man im Gegensatz zu den meisten Gegenden Deutschlands den Kohlrabi besonders gern „grün“, d. h., man ist ihn, wenn die Knollen noch ganz klein sind und die Blätter so jung und zart, daß man sie als Gemüse mitkochen kann. Das Gericht sieht, wenn es fertig ist, dann ähnlich aus wie Grünkohl, nur daß die kleinen Scheibchen der Knollen in dem grünen Blattgemenge hier und da zur Abwechslung aufstecken. Aber den Geschmack ist ja nicht zu fireiten. Anderswo zieht man die ausgewachsenen saftigen Knollen vor und überläßt die Blätter den Kaninchen und Ziegen. Aber der Berliner Kriegsgärtner hat die frühe Ernte zu seinen Gunsten vor anderen Kohlrabiessern voraus. Und mit stolzen Blicken zeigen sich Männlein und Weiblein die buschigen Pflanzen, die sie dem oft nur zu färglichen Boden abgerungen haben. Viel Arbeit hat sich ein Gericht Kohlrabi ja gekostet, aber in ihrer köstlichen Frische macht die reiche Ernte, die auf stillen, abgelegenen Winkeln erblüht ist, alles wieder gut. Und was an Bohnen und den verschiedenen Kohlrarten in unsern Kriegsgärten emporreißt, läßt die schönsten Hoffnungen auf die Zukunft zu.

Unsere durch den Zwang der Kriegsnut zu Ackerbauern gewordenen Großstädter haben sich und dem Vaterlande einen nicht zu unterschätzenden Dien geleistet. H. Kr.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Juni. Die türkischen Truppen erstürmen an der Kaukasusfront den von den Russen hartnäckig verteidigten Karadag-Berg und machen dabei erhebliche Beute. — In Galizien sind die Russen überall im Rückzug. — An der italienisch-österreichischen Grenze sind im ersten Kriegsmonat alle italienischen Vorstöße gescheitert.

24. Juni. Im Westen erfolgreiche Gefechte der Unsern an der Loreto-Höhe, bei Souchez, am Labrador, auf den Maandhöhen, bei Van de Sapt. Einige hundert Franzosen werden gefangen. — Im Osten scheitern russische Angriffe bei Kurland und südlich der Weichsel. Am Omulew nehmen die Unsern das Dorf Kopyezhka. — In Galizien über- schreitet die Armee des Generals v. Pasingen den Dnjestr; die Verfolgung der Russen wird überall fortgesetzt. Die Russen weichen auf dem linken Weichselufer nach Norden. — Die britische Admiralität bestätigt, daß das englische Kriegsschiff „Roxburgh“ in der Nordsee torpediert wurde; es konnte angeblich unter eigenem Dampf weiterfahren.

Der Krieg.

Im Westen flaut die feindliche Angriffslust merklich ab. Im Osten sind die deutschen Armeen in der weiteren Ausnützung der durch die mehrfache Durchbrechung der russischen Front geschaffenen äußerst günstigen Lage be- griffen.

Die Verfolgung der Russen.

Der Dnjestr von der Armee Pasingen über- schritten.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Othang der Loreto-Höhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Graben. Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt. — Die Labrador- Stellung wurde gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten. — Auf den Maandhöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammen- stößen; wir nahmen dort 150 Franzosen gefangen; der Feind erlitt bei zwei heftigsten Angriffen starke Verluste. — Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Van de Sapt wiesen wir ab; die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Kurland stehen die Russen bei einem von uns abgefochtenen Angriff über 100 Gefangene zu- rück. — Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopyezhka. — In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche An- griffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Pasingen hat den Dnjestr überschritten; zwischen Palicz, das vom Feinde noch gehalten wird, und Baranow steht sie im heftigen Kampf auf dem Nordufer; anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und von Zolkiw wurde die Ver- folgung fortgesetzt. Zwischen Narawka und dem San bei Manow hat sich nichts Wesentliches ereignet. — Im San-Weichsel-Winkel sind die Russen bis hinter den San-Abchnitt zurückgedrängt; auch auf dem linken Weichselufer südlich von Zlza weichen sie nach Norden aus.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.W.

Die Torpedierung des Kreuzers „Roxburgh“.

Am 21. Juni meldete der deutsche Admiralstab, daß ein unserer U-Boote am Tage vorher einen englischen Panzerkreuzer vom „Minotaur“-Typ in der Nordsee an- gegriffen habe. Der auf dem Engländer abgeschossene Torpedo habe, wie der Führer des U-Bootes festgestellt habe, getroffen. Die Wirkung des Schusses konnte nicht mehr beobachtet werden, da das U-Boot sich in Sicherheit bringen mußte. Jetzt wird von der englischen Admiralität die Torpedierung eines Kreuzers durch ein deutsches U-Boot bestätigt, doch gehört dieser angeblich nicht der 14 800 Tonnen großen „Minotaur“-Klasse an, sondern der 11 000 Tonnen großen „Roxburgh“-Klasse. Die enalische Admiralität meldet:

Das Kriegsschiff „Roxburgh“ wurde am 20. Juni in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, ohne daß ernstlicher Schaden angerichtet wurde. Das Schiff war imstande, unter eigenem Dampf die Fahrt fortzusetzen, Verluste sind nicht zu beklagen.

Die Vernehmung zwischen „Minotaur“ und der „Roxburgh“-Klasse mag dem deutschen U-Bootskommandanten bei der Eile, die er jedenfalls hatte, unterlaufen sein. Aber daß ein wohlgeleiteter deutscher Torpedo keine ernstlichen Beschädigungen angerichtet hat, dürfte der britischen Admiralität wohl kaum geglaubt werden. Genügte doch vor den Dardanellen ein einziger Torpedo- schuß eines deutschen U-Bootes zur Verlenkung britischer Schlachtschiffe, trotzdem diese durch die ausgebrachten fähigsten Torpedoschutze noch besonders geschützt waren. Der Panzerkreuzer „Roxburgh“ ist 1904 vom Stapel gelaufen, läuft 23,6 Seemeilen und hat eine Friedensbesatzung von 655 Mann.

Der Pour le mérite des Kapitänleutnants Herfing.

Berlin, 24. Juni.

Durch Meuter ist am 18. Juni allgemein die Nachricht verbreitet worden, dem Kapitänleutnant Herfing sei der hohe Orden Pour le mérite als Belohnung für die von ihm vollbrachte Verlenkung der „Lusitania“ verliehen worden. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß Kapitänleutnant Herfing diese hohe Auszeichnung für Kriegsdienste erhalten hat, die mit der Vernichtung der „Lusitania“ in keinem Zusammenhang stehen.

Motorpatrouillenboote gegen deutsche U-Boote.

Rotterdam, 24. Juni.

Als neues Kampfmittel gegen die deutschen Unter- seeboote läßt die englische Admiralität nach Meldungen amerikanischer Blätter gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Motorboote in Auftrag geben, die in Gemein- schaft mit den Fischdampfern den Patrouillendienst gegen die deutschen U-Boote in den englischen Küstengewässern versehen sollen. Die Boote werden, wie die amerikanischen Zeitungen behaupten, mit sehr starken Motoren ausgerüstet sein und eine Geschwindigkeit entwickeln, die die der modernen Torpedojäger weit übertrifft. Der Aktions- radius dieser Fahrzeuge wird dagegen nicht sehr groß sein, da ihre Länge nur 17 Meter betragen wird.

U-Boots-Handelskrieg.

London, 24. Juni.

Der Dampfer „Belgrave“ ist an der Küste von Bembrolsehire torpediert worden. Er wurde mit dem Kiel nach oben liegend nach Broadhaven geschleppt. Die Besatzung wird vernichtet. — Das Reutersche Bureau meldet aus Norwich, daß der Dampfer „Bunifiana“ in der Nähe von Bafelsfeld auf Strand gesetzt wurde. Das Schiff war von einem deutschen Unterseeboote torpediert worden. Die aus 33 Mann bestehende Besatzung landete in Lowestoft. Die „Bunifiana“, die in London beheimatet ist, war mit einer Weizen- ladung von Montreal nach Hull unterwegs. — Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Benns“ gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen und gezwungen worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er seine Reise fort- setzen.

Die russische Lemberg-Komödie.

Dem russischen Volke ist der bittere Trank der Eroberung Lembergs durch die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit aller Vorsicht und teilsweise heigebraut worden. Am 23. Juni ließ der russische Generalstab in einem von allerhand phantastischen Siegesnachrichten strotzenden Bericht so ganz nebenbei und praeter propter, wie Onkel Bräsig sagt, die harmlose Bemerkung fallen: „Bei Lemberg Gewehrfeuer.“ Daß die Verbündeten schon vor Lemberg standen, war nach den russischen Berichten ein Ding der Unmöglichkeit. Der brave Ruschik, dem ein des Lebens lundiger Gelehrter diese Mär zu Gehör brachte, mußte daß den Kopf schütteln und tröstete sich vielleicht damit, daß das Gewehrfeuer zu Ehren der vielen Siege des großen Nikolai Nikolajewitsch von den in Lemberg garnisonierenden Kosaken verpufft worden sei. Nach dieser Vorbereitung folgt der generalstäbliche Lemberg- komödie zweiter Akt. Nach tief in deutsches Blut ge- tauchten Siegesmeldungen, in denen zahlreiche deutsche Bataillone und Kompagnien vernichtet werden, folgt die nachstehende klassische Schilderung über die Vorgänge bei und in Lemberg:

Am 21. Juni und im Laufe der darauffolgenden Nacht hielten wir den feindlichen Vorstoß gegen Lemberg durch hartnäckige Kämpfe auf. Der Feind erlitt be- deutende Verluste bei seinen fruchtlosen Angriffen bei dem Dorfe Bulowice und weiter südlich am Szezerel- Bache, es gelang ihm aber in die Gegend der Stadt Zolkiw vorzudringen. Infolgedessen räumten unsere Truppen am 22. Juni Lemberg und setzten ihren Rück- zug an die neue Front fort.

Nach dieser Musterleistung schließt der Bericht mit der tröstlichen Mitteilung, daß am Dnjestr wieder 1000 Ge- fangene gemacht worden seien. Ein der russischen Methode der Gefangenenzählung kundiger hat inzwischen die deutsche Felerwelt darüber aufgeklärt, wie die Russen das Kunst- stück fertig bekommen, blutig geschlagen zu werden und doch stets zahlreiche Gefangene zu machen. Die Sache ist sehr einfach. Macht ein russisches Regiment 1 Gefangenen, das zweite 0, das dritte 0, das vierte 0, so reißt man die Zahlen zur Addition nicht unter, sondern nebeneinander und erhält 1000. Einfach und ausgiebig.

Kleine Kriegspost.

Wien, 24. Juni. Nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht besetzten die verbündeten Truppen Czrowice und Sandomierz in Südpolen.

Rotterdam, 24. Juni. Die englischen Morgenblätter melden über den Fall Lembergs kein Wort. Die „Times“ schreiben, Lemberg sei noch in den Händen der Russen.

Kopenhagen, 24. Juni. Das bliesige Blatt „Politiken“ erzählt, daß die deutschen Kriegsgefangenen aus Da homen auf Anordnung der französischen Regierung in das gesunde Klima Nordafrikas übergeführt werden.

Konstantinopel, 24. Juni. Privatnachrichten zufolge hat ein französischer Kreuzer die unter griechischer Offiziation stehende Insel Kastellorizo an der Küste Kleasiens bombardiert. Der Kreuzer gab etwa 20 Schüsse auf das dortige Kloster ab.

Konstantinopel, 24. Juni. Der Oberkommandant der in Mesopotamien operierenden türkischen Armee fordert in

einem Aufruf zum heiligen Krieg gegen die Feinde die die heiligen Stätten des Islam und den Kaaba mit ihren Häfen besetzen wollen. Den Feinden werden schwere Strafen angedroht.

London, 24. Juni. Die finnische Brigantine „Lusitania“ wurde in der Nähe der Färöer von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Der Besatzung waren 15 Mannen gewährt, in die Boote zu gehen. Sie wurde von dem dänischen Dampfer „Derwid“ an Bord genommen.

Lugano, 24. Juni. Die italienischen Besatzungs- truppen aus dem Innern von Tripolis sind an die Küste zurückgezogen worden, teilweise unter re- ichen Kämpfen mit durch abgefallene Araber verur- sachten Eingeborenenhorden.

Schluß des preußischen Landtages.

Abgeordnetenhaus.

(Originalbericht.)

Re. Berlin, 24. Juni.

In seiner letzten Sitzung führte das Haus die Be- sprechung des Antrages Prütz betr. die Volksernährung und Kriegsmahnahmen zu Ende. Den letzten Teil des Tages

Sitze für Opreußen

behandelte, erstattete Abg. Frhr. v. Beldt (fr.) Er holte die Zahlen über den Umfang des Schabens, be- deutete die völlige Wiederherstellung als eine gewaltige Aufgabe und sprach die Hoffnung aus, daß Opreußen auf einer Wiederholung solcher Beschädigungen dauernd geschützt bleiben möge.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück sprach die Hoffnung aus, daß die Wiederherstellung Opreußens ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte inneren Entwicklung sein möge. Einigkeit bestehe darin, die getroffenen Mahnahmen zur Sicherung der Ver- ernährung zu vollem Erfolge geführt haben. Es sei vor- brotform vorhanden, daß eine Sicherheit gegen An- zwischenfälle vorhanden sei. Er könne der Hoffnung aus- druck geben, daß wir mit gleichem Erfolge ein neues Jahr diesen Krieg führen könnten. Abg. Wiemer (fr.) be- tonte die Notwendigkeit einer ausreichenden Vorrat- lichte die Hinterbliebenen und Invaliden.

Abg. Braun (Soz.) meinte, daß zwar alle Feinde ge- schlagen seien, aber ein innerer Feind am Werke sei. Volkes achte, der Lebensmittelpreis. Das Volk verlange eine Verabreichung der Brotpreise. Die Kartoffelpreise seien Skandal; Landleute von Benutzern verdrängt. Die Preise für Fleisch seien notwendig. Die Großstädter hätten Interesse an der Fortführung des Krieges bis zur Ver- lichung von Eroberungssoldaten.

Staatsminister Dr. Delbrück

fährte demgegenüber aus: Der Wunsch, das Volk blühe ernähren, könne nicht der alleinige Maßstab für die Ma- ßnahmen sein. Höchstens müssen in einer richtigen Verhältnisse zu den Produktionskosten stehen. Es werde alles getan, um die Volksernährung in seinen Bahnen zu lenken. Wenn man in einem Kriege nicht in- müsse man ihn so beenden, daß wir ihn nicht noch ein- bekommen. Das sei das Ziel, das sich Reichskammer und Reichsregierung gesetzt haben.

Abg. v. d. Oken (L.) betonte, daß alle Städte der Schuldigkeit seien. Darin liege der Segen der schweren Zeit.

Abg. Freiherr v. Beldt (fr.) wandte sich gegen die Verallgemeinerung von Vorwürfen gegen ganze Ver- stände. Der Redner führte ferner gegenüber dem Abg. Braun aus, wenn die sozialdemokratische Politik vor dem Kriege weiter befolgt worden wäre, ständen die Russen in Berlin und wir könnten verhungern.

Auch die Abg. Derold (L.) und Fuhrmann (Soz.) be- dauerten die scharfen Worte des Abg. Braun. Abg. Fuhrmann bezeichnete die Bemerkung, diejenigen, die be- berechnen wollten, traten für Fortführung des Krieges als Unvernünftigkeit ein, als schamlose Verdächtigung.

Nach einem Schlußantrag wurden die Vorschläge der Kommission angenommen. Mit einem Hoch auf König und Vaterland schloß die Sitzung.

In der gemeinsamen Schlußsitzung

beider Häuser des Landtages verlas Staatsminister Dr. Delbrück die königliche Verordnung über den Schluß der Session. Die Mitglieder des Landtages trennten sich mit einem vom Herrenhauspräsidenten ausgebrachten begeisterten Hoch auf den König.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aus Mailand brachte die „Neue Zürcher Zeitung“ eine Meldung, nach der ein vatikanischer Kreisen be- stehender Gewährungsmann erklärt habe, in nächster Zei dürften in der Schweiz verschiedene politische Persönlich- keiten sowohl des Dreierbundes als der Zentralmächte eintreffen, um unverzügliche Besprechungen über die Grundlagen einer Friedenskonferenz anzuknüpfen. Die Zusammenkunft sei der Initiative des Präsidenten Wilson zu verdanken. Die „Neue Zür. Stg.“ gibt die Meldung unter allem Vorbehalt wieder und die Berliner National- zeitung schreibt dazu: „Zu dieser Meldung erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die hiesigen Regierungskreise den geplanten Verhandlungen fernstehen.“ — Gegenüber diesen und auch anderen verbreiteten Gerüchten von be- angeblichen Anwesenheit russischer Friedensunterhändler in Berlin wird halbamtlich in der Nordd. Allg. Stg. fest- gestellt: „Während des ganzen Krieges hat keine feind- liche Regierung, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, Friedensangebote an Deutschland gemacht, auch ist bisher der Reichsleitung nichts über Friedensbereitschaft einer feindlichen Regierung bekanntgeworden.“

+ In München zog aus Anlaß der Eroberung von Lemberg eine Menge von 10 000 Personen vor das Schloß und bereitete dem König eine Guldigung. König Ludwig hielt eine Ansprache vom Balkon, in der er u. a. sagte: „Daß wir heute schon so weit gekommen sind, das verdanken wir in erster Linie unseren Truppen, die Sieg auf Sieg errungen.“ — „Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch ihren aufopfernden Fleiß die Arbeitskräfte der im Felde Stehenden zu ersetzen wußten, unserer Industrie und unserer Landwirtschaft, die es uns, eingekreist von Feinden, ermöglichen, aus eigener Kraft den Bedürfnissen des Landes und des Meeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren, nicht zuletzt unserer arbeitenden Bevölkerung, die wie wenige anderer Länder für das Wohl des Ganzen eingestanden ist. Aber es heißt noch anhalten. Viele von Ihnen haben durch den Verlust ihrer Angehörigen schon schwere Opfer bringen müssen, und es stehen noch große Opfer bevor. Möge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben ge- bracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes.“

+ Nach der Eröffnung der Session des sächsischen Landtages wies der Vorsitzende des Staatsministeriums, Kultusminister Dr. Beck, auf die ruhmvollen Verdienste unserer Truppen hin. Dem Landtag sind außerordentliche Mahnahmen zugewandt, die die Hinauschiebung

der wagen mit die zweite stammten konnte die aus ritten
des Krieges getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der
Wohlfahrt. — Die sozialdemokratische Fraktion
beantragte die Einführung des allgemeinen, gleichen, ge-
heimen, direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten
Männer, die im Reichsgebiet wohnen. Weiter werden beantrag-
tend die Verhältnisse der Arbeiter und der Arbeiterinnen
ausreichendere Kriegsunterstützung und gewisse Steuer-
erleichterungen (Erleichterung der unteren Steuerzahler und
Belastung der Mehrzahlenden), auch eine Sondersteuer auf
Kriegsgewinne und Maßnahmen gegen den Lebensmittels-
mangel werden verlangt.

Italien.

* Die Erklärungen des Papstes zur Kriegslage, die
in der Pariser „Liberté“ veröffentlicht wurden, haben die
italienische und französische Presse zum großen Teil in
rosende Art verurteilt. „Secolo“ und „Corriere della Sera“
sprechen fast unverbunden von italienischem Vorgehen
des Papstes. Besonders die Klagen über die Beschränkung
der Freiheit und der Ausdruck der Besorgnis über die
persönliche Sicherheit sowie das Urteil über das römische
Votum haben große Bestürzung hervorgerufen. Die römische
Presse verbietet den Blättern den Abdruck des Interdiktions-
erlasses. Der Papst bange wahrscheinlich um seinen
persönlichen Besitz. Den ungeheuren Eindruck, den das
Interdiktionsgesetz gemacht hat, bezeichnet der „Intransigente“
als eine verlorene Schlacht der Entente, weil dadurch die
bisherige Propaganda gegen die deutsche Barbarei
wirkunglos gemacht werde. — Aus Madrid meldet die
„Londoner Morningpost“, daß alle spanischen Bischöfe
eine Adresse an den Papst unterzeichnet haben, worin sie
ihm mitteilen, daß für den Fall, daß der heilige Vater
eine hohe Sendung in Rom nicht mehr umgebenheit aus-
sagen könnte, und er einen zeitweisen Aufenthalt in
Spanien nehmen wollte, ihm das gesamte Land zur Verfügung
würde. Auch aus privaten Kreisen in Spanien wurden
derartige Adressen mit Tausenden von Unterschriften an
den Papst geschickt.

Frankreich.

* Wie der „Agence Havas“ aus New York gemeldet
wird, ist zwischen dem Hause Morgan und dem Hause
Rothschild in Paris eine Vereinbarung über die Ausgabe
einer französischen Anleihe in Amerika getroffen worden.
Die Anleihe soll durch amerikanische Eisenbahnobligationen
erster Klasse, die in der Bank Morgan zu hinterlegen sind,
sicher gestellt werden. Man glaubt, daß der Betrag sich auf
etwas weniger als 200 Millionen Frank belaufen wird.
Der Anstieg würde etwa fünf vom Hundert sein.

Aus In- und Ausland.

Wien, 24. Juni. Kaiser Franz Josef hat gestern den
spanischen Botschafter in halbfrühlicher Audienz empfangen.
Der Botschafter überbrachte der kaiserlichen Hofkapelle
folgende dem Kaiser ein in herzlichen Worten gehaltenes Hand-
schreiben des Königs von Spanien.

Wien, 24. Juni. Die Bulgarische „Mladobog“ schreibt,
die Eroberung von Burgas habe für Rumänien die größte
Bedeutung. Die russische Agitation habe seinerzeit mit
der Befreiung der Hauptstadt Galizien durch die Russen
begonnen; die zwingende Verbindlichkeit der jüngsten Frei-
gabe werde aber das Volk Rumaniens aus seinen stiefel-
füßigen Trümmern reizen, und es werde erkennen, daß die Stunde
des Vaterslands geschlagen habe.

Paris, 24. Juni. Der „Temps“ schreibt: Der Ver-
handlungstermin des Vorgesetzten in der Angelegenheit
der „Dacia“ ist auf Grund des amerikanischen Vorschlags
in Paris um einen Monat verschoben worden. Auch der
Anmeldestermin für die Forderungen und Einsprüche wurde
bis zum 10. Juli verlängert.

Nah und Fern.

O Emil Rathenau f. Der Geheimrat Dr. Ing.
und Dr. phil. Emil Rathenau, Generaldirektor der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Berliner
Elektrizitätswerke, ist in Berlin nach kurzem Leiden
im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war einer der
führenden Leute im deutschen Industrieleben.

O Eine Steuer auf unverheiratete Personen beiderlei
Geschlechts ist in der Stadt Reichenbach im Vogtland ein-
geführt worden. Unverheiratete Personen über 28 Jahre
müssen bei einem Einkommen von 1400 bis 2200 Mark
6 Prozent, bei 4000 Mark 10 Prozent, bei 10 000 Mark
15 Prozent und bei einem höheren Einkommen 20 Prozent
Zuschlag zur Einkommensteuer entrichten. Befreit von
dem Zuschlag sind diejenigen Personen, die bei einem
Einkommen bis 4000 Mark für unterhaltungsbedürftige
Verwandte zu sorgen haben. Verwitwete werden nicht
besteuert.

O Die Kanonen der „Lustitia“. Die amerikanischen
Gerichte haben gegen den deutschen Seemann Stahl, der
die Bewaffnung der „Lustitia“ eiblich versichert hatte,
das Hauptverbrechen wegen Meineids eröffnet. Nun er-
scheint Stahl ein Widersacher in dem deutschen früheren
Matrosen, jetzigen Voten Grabe zu Hamburg, der auf der
„Lustitia“ gefahren hat und die Stellen kennt, wo die
12-Zentimeter-Geschütze, fünf bis sechs an der Zahl, fest
eingebaut sind, ebenso wie auf dem Schwesterschiff
„Maurelania“. Die Geschütze waren dauernd mit schwerem
Segetuchlein verdeckt. Die an Bord befindlichen
Marinierschützen hielten regelmäßig Übungen ab.

O Der erste deutsche Soldat jenseits des San. Der
Gardist Camille Kleiber, ein Elässer aus St. Johann bei
Saarbrücken wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, daß
ihm für eine ebenso tapfere wie denkwürdige Tat verliehen
wurde. Beim Übergang über den San war er der erste
deutsche Soldat, der den Fuß auf das feindliche Ufer
setzte. Mit 15 gleich kampfesmutigen Kameraden durch-
querte er in einem einfachen Boot den Fluß, und trotz des
beständigen Maschinengewehr- und Artilleriefeuers konnten sie
sich auf dem gegenüberliegenden Ufer festsetzen. Der mutige
Soldat ist der Sohn des Wirts und Posthalters von St.
Johann, Michel Kleiber.

O Ein französischer Landrichter aus dem
Amt entlassen. Nach der Straßburger Post ist der Land-
richter Göhrs aus Mülhausen wegen seines, eines deutschen
Beamten nicht würdigen Verhaltens zur Amtsentlassung
verurteilt worden. Dieses Urteil ist inzwischen in zweiter
Instanz von der Colmarer Disziplinarkammer für Beamte
bestätigt worden. Göhrs machte schon lange vor dem
Kriege aus seiner Sympathie für französische Weisen kein
Geheimnis. Göhrs hielt sich beim Einzuge der Franzosen in
Mülhausen auf der Straße auf und zeigte sich freudig
erregt, grüßte die Truppe durch Schußabnahme und leiste
Bisarrerien und Bizarren aus. In allem ist eine Bekundung
einer Gesinnung zu erblicken, die jedenfalls mit der Stellung
eines deutschen Beamten sich nicht vereinbaren läßt.

O Zufahrtbrotarten in Berlin. Für den Brotarten-
verband Groß-Berlin ist mit Gültigkeit vom 22. Juni ab
für schwer arbeitende Personen eine Zufahrtbrotarte ein-
geführt worden. Die Verordnung läßt die Ausgabe an alle
die Arbeitergruppen zu, bei denen das Brot als Nahrungs-
mittel eine erhöhte Bedeutung besitzt. Hierzu gehören neben
den jugendlichen Arbeitern insbesondere die, denen die Be-
schaffung anderer Nahrungsmittel während der Arbeitszeit
nicht möglich ist. In jedem einzelnen Falle werden
450 Gramm Brot pro Woche mehr wie bisher gewährt.

O Was der Londoner Pöbel an deutschem Eigentum
gerichtet. In einer Verhandlung vor dem Lambeth-
Polizeigericht in London gegen Teilnehmer an den anti-
deutschen Ausschreitungen in London erklärte der Richter,
daß der Schaden an deutschem Eigentum, der in London
durch diese Exzesse angerichtet wurde, ungefähr fünf
Millionen Mark betrage.

O Über das Entweichen von Kriegsgefangenen aus
der Landrat des Landkreises Stolp folgendes bekannt:
Die Zahl der Fälle, in denen Kriegsgefangene, vielfach
mit Frau, Fluchtversuche unternommen haben, ist in
letzter Zeit außergewöhnlich gewesen. Es sind bis jetzt
über 200 Kriegsgefangene, hauptsächlich Russen, teils aus
den großen Stammlagern, teils aus Arbeitslagern ent-
wichen. Da ein Entkommen von Kriegsgefangenen in-
sofern erhebliche Gefahren für die Allgemeinheit in sich
birgt, als Gewalttätigkeiten, Einbrüche und Diebstähle zu
besorgen, auch Nachschüsse (Brandstiftung u. dgl.) nicht
ausgeschlossen sind, müssen aus Gründen der öffentlichen
Sicherheit alle Aufsichtsbehörden, sowohl bei der Mit-
überwachung der Kriegsgefangenen, als auch bei der Er-
mittlung und Wiedereinbringung von Entwichenen tat-
kräftig mitwirken.

O Dank eines französischen Offiziers. Der in
München infolge von Kriegsverwundung verstorbene fran-
zösische Oberleutnant Armagna verfügte zum Dank für
die sorgsame Pflege leihwillig, daß sein Nachlaß in Deutsch-
land für bayerische Familien, deren Söhne im Kriege ge-
fallen sind, verwendet wird.

Die Soldaten eines gefangenen österreichischen
Offiziers. Als die Verbündeten Anfang Mai ihren
Siegeszug gegen Ungarn antraten, folgten die Hohen-
manther Landwehr-Mann den zurückweichenden Russen
hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der ver-
folgenden Reiterpatrouillen, Leutnant v. Binder, wurde
am 5. Mai, als er abgefahren eine Meldung schrieb, von
Russen überfallen und geriet mit Korporal Klotz, nachdem
beide ihre Munition gegen die Russen verschossen hatten,
in russische Gefangenschaft. Am 8. Mai marschierte er bis
Mazana mit einer russischen Kavalleriebrigade, wo diese in
unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer geriet. Die
momentane Verwirrung ausnützend, bewaffnete sich Leut-
nant v. Binder, Korporal Klotz und fünf gefangene
Soldaten des Bielefelder Landwehr-Infanterie-Regiments mit
Gewehren der russischen Gefangenen. Der Leutnant
forderte den russischen General zur Übergabe auf und
machte ihn, einen Obersten, 10 andere Offiziere und
382 Mann zu Gefangenen. Als Beute fielen infolge
dieser kühnen Tat 15 Geschütze, darunter einige schwere,
und eine größere Anzahl Fuhrwerke und Pferde in unsere
Hände. Im Verein mit einer herbeigeeilten Maschinen-
gewehrbedeckung transportierte Leutnant v. Binder die
Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen preussischen
Landwehrdivision und gab seine Gefangenen beim Korps-
kommando ab.

Bunte Zeitung.

Kameradentreue bis zum Tode. Am 30. Oktober
fiel die 9. Kompanie des 9. Rheinischen Infanterie-
regiments Nr. 160 in Erwartung eines feindlichen Angriffs
in höchster Kampfbereitschaft in ihrem Stützpunkt.
Jeder war auf seinem Posten, Gewehre und Munition
nach einmal nachgesehen. Die Erwartung traf zu. Bei
Morgengrauen setzte eine gewaltige Kanonade ein. Zahl-
reiche Granaten und Schrapnells plagten in unmittelbarer
Nähe des Grabens. Schon war die Mittagsstunde heran-
gekommen, da ertönte plötzlich ein lautes Krachen. Ein
Volltreffer schlug in einen Unterstand ein, und acht Leute
wurden verschüttet. Mit Anspannung aller Kräfte gelangt
es bald, sieben von ihnen zu bergen. Wie durch ein
Wunder sind sie sämtlich gar nicht oder nur leicht ver-
wundet. Nur einer liegt noch unter den Trümmern. Als
die feindliche Artillerie die Aufbaumarbeiten gewahrt,
verstärkt sie ihr Feuer. Gelächert fallen die Geschosse in
der Nähe der Unfallstelle nieder. Schon wollen die
Unfrigen die Rettungsarbeiten aufgeben, da ruft der
Referent Schütler aus Rheind: „Was, ihr wollt nicht
mehr? Auch den letzten müssen wir herausheben!“ Mit
neuem Eifer wird weitergearbeitet. Plötzlich brach
Schütler, von einer Schrapnellkugel getroffen, tot auf der
Erde nieder. Die seinen verschütteten Kameraden bedeckte.
Über seinen Tod hinaus wirkte sein vorbildliches
aufopferndes Verhalten. Auch der letzte Verschüttete wurde
lebend geborgen.

Gefahrvolle Kämpfe unter der Erde. Am 23. Mai
1915 zeichneten sich die Unteroffiziere Mettin aus Sallgaß,
Kreis Ludau, Beshalm aus Dortmund und Blonier
Antpöbler aus Stadenbrod, Kreis Baderborn, — sämtlich
der 4. Feldkompanie Pz. Bion.-Regt. Nr. 29 angehörig
— durch außergewöhnliche Entschlossenheit und Geistes-
gegenwart aus. Untere Bioniere hatten einen unter-
irdischen Stollen 14 Meter gegen den Feind vorgetrieben,
als sie während ihrer Arbeit das Geräusch feindlichen
Gegenminierens vernahmen. Es wurde darauf in Rich-
tung des feindlichen Stollens noch etwas weiter vor-
getrieben. Antpöbler hatte den Stollen um kaum 1 Meter
vorgegraben, als plötzlich das Erdreich nachgab und in
den feindlichen erleuchteten Minengang stürzte. Antpöbler
erkannte in dem Lichtschein zwei feindliche Bioniere. Er
trach schnell zurück, holte sich eine Handgranate und warf
sie in den französischen Stollen; sie versagte jedoch, und
Antpöbler konnte nur noch wahrnehmen, wie der Gegner
bestürzt war, eine Ladung in den Stollen einzubringen.
Darauf ließ er sich von einem Infanteristen eine Pistole
geben, troch eiligt in den Stollen zurück und gab mehrere
Schüsse auf die Franzosen ab, wodurch einer von diesen
verwundet wurde. Nun galt es einer feindlichen Sprengung
zuwiderzukommen. Mettin und Beshalm begaben sich zu
diesem Zweck in den Stollen, brachten vorerst die Hand-
granate durch Pistolenkugeln zur Entzündung, um dem
Feinde das weitere Arbeiten unmöglich zu machen, und
schafften dann eine starke Ladung in den feindlichen
Stollen. Hierauf wurde der eigene Stollen gut ver-
dämmt und die Ladung zur Detonation gebracht. Die
Bürstung war eine besonders gute, da sie auch mit dem
Stollen den feindlichen Graben, der von der Sprengstelle
aus nur noch 5 Meter entfernt war, verschüttete.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 25. Juni.
Sonnenaufgang 8⁴⁶ | Monduntergang 1⁰⁰ N.
Sonnenuntergang 8⁵⁴ | Mondaufgang 7²⁰ N.
1830 Die Augsbürgische Konfession (Confessio Augustana)
wird auf dem Reichstage zu Augsburg von Karl V. verlesen. —
1842 Dichter Heinrich Seidel geb. — 1843 Dichter Friedrich Kind
geb. — 1845 Romanist Gustav Röring geb. — 1864 Astronomen-
Lehrer Baumann geb. — 1865 Historiker Walter Meißner geb. — 1882
Komponist Joachim Raff geb. — 1881 Preussischer General und
Kriegsminister Paul von Bismarck v. Schellendorf geb. — 1894
Präsident Frankreichs Sadi Carnot wird von Kaiserin in Lyon
ermordet. — 1904 Dichter Wilhelm Jordan geb. — 1912
Holländischer Maler Laurens Alma-Tadema geb. — 1914 Herzog
Georg II. von Sachsen-Meiningen geb.

O Was ist eine Bowle? Auf eine für das Publikum in
der letzten Zeit für den Verbrauch von Bowlen sehr be-
achtenswerte Frage macht der Verein der Wein- und
Bierhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg aufmerk-
sam. Er weist darauf hin, daß auf Grund des bestehenden Wein-
gesetzes und vorliegender gerichtlicher Entscheidungen
Getränke, die als Bowlen angefertigt werden, aus Trauben-
weinen ohne Zusatz von Obstweinen, Obstsaftweinen oder
Wasser bestehen müssen. Hiergegen wird zweifellos sehr oft
verstoßen, und es beantragt sich, daß das Publikum darauf aufmerk-
sam gemacht wird, daß es nur aus Traubenweinen, oder
ein Getränk zu erhalten, das nur aus Traubenweinen, oder
und aus der Frucht besteht, die der Bowle den Namen gibt.
Den Gastwirten aber sei in Erinnerung gebracht, daß es
sogar nicht verboten ist, Bowle auch mit Hilfe von Obst-
weinen oder Obstsaftweinen herzustellen, daß aber solche
B Zutaten dem Verbraucher in der öffentlichen Ver-
einigung klar ersichtlich gemacht werden müssen. Diese Er-
klärung ist darauf, daß Bowlen und dergleichen nicht als
weihnachtliche, sondern als weihnachtliche Getränke im Sinne
des Weingesetzes zu betrachten sind, hinsichtlich der Be-
zeichnung des Nahrungsmittels vom 14. Mai 1874 und
zwar § 10, maßgebend ist. Wenn dieser Paragraph auch
bestimmend umschrieben wird, so kann doch nach den vorliegenden
Urteilen kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß für alle,
nicht aus Wein hergestellten Bowlenarten die Erklärungs-
pflicht besteht.

* Die Wasserleitung wird morgen Vormittag ge-
spült, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten.

† Den Heldentod fürs Vaterland fand der früher
hier beschäftigt gewesene Gärtnearbeiter Franz Rupp.

* Verwendung frischer Kartoffeln. Bei der
anhaltenden Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartoffeln.
Wie bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die
menschliche Ernährung zur Verfügung, jedoch wir Knappheit
nicht zu befürchten brauchen. Wir müssen aber Bedacht
darauf nehmen, daß nichts umkommt und verdirbt. Da bei
der Bereitung von Roggenkrot frische Kartoffeln oder
Kartoffelknollen, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärke-
mehl verwendet werden müssen, ist es eine vaterländische Pflicht,
derartige Produkte zurückzustellen, die sich gut halten und
aufbewahren lassen, und vielmehr frische Kartoffeln zu ver-
wenden, die sonst bei der Hitze faulen und somit der Volks-
ernährung verloren gehen. Man verwende daher soweit als
möglich bei der Bereitung von R.- und R.-Brot
frische Kartoffeln der alten Ernte und bewahre Trockenpräparate
u. v. für spätere Zeit auf.

* Vergütung der Ernte. Hinsichtlich der Zahl der
für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung stehenden
Kriegsgefangenen sind vielfach irrige Meinungen verbreitet,
welche dazu führen, von dieser Hilfe viel mehr zu erwarten,
als tatsächlich geleistet werden kann. Wie wir erfahren,
laufen bei den zuständigen Behörden eine so große Anzahl
von Gesuchen um Ueberlassung von Kriegsgefangenen ein,
daß nur ein Bruchteil derselben befriedigt werden kann.
Beispielsweise wurde im Gebiet des 18. Armee-Korps fast die
dreifache Zahl von Gefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten
angefordert als z. B. zur Verfügung stehen. Auch der Vor-
schlag, genehmende und noch nicht selbstständigen Soldaten
für Erntearbeiten zu beurlauben, wird aus verschiedenen
Gründen keinen hinreichenden Erfolg bringen. Es muß also
erneut darauf hingewiesen werden, daß es unbedingt notwendig
ist, auch alle anderen verfügbaren Kräfte für die Erntearbeit
frei zu machen. Insbesondere sollten die in den Städten
wohnhaften Kriegerfrauen, welche auf dem Lande geboren
und mit landlichen Arbeiten vertraut sind, wo es irgend
möglich ist, sich für die Erntearbeiten zur Verfügung stellen.
Ebenso sollten die städtischen Dienstboten, die aus Bauern-
familien stammen, in weitgehendem Maße von ihren Arbeit-
gebern beurlaubt werden und während der Erntezeit in ihre
heimlichen Dörfer zurückkehren.

* Vogelschnitzkalender für Juli und August. Die
zu den Rajenkalender führenden Platte müssen recht rein ge-
halten werden, besonders von Unkraut und aufsprossenden
Schößlingen. Junge Vogelschnitzgehölze müssen öfter gehackt
werden. Lebende Heden sind mit Rücksicht auf späte Brutzeiten
nicht vor Ende August zu beschneiden.

* Auch ein Grund zum Hurraufen. In einem
bisher noch extrablattfreien Städtchen unserer schönen Provinz
ist es Sitte, daß der Lehrer die Siegesnachrichten, die er
zuerst erhält, von den Schülern unter Hurraufen ver-
standen läßt. Auch am letzten Samstag erfolgte das Hurra-
wieder aus vielen Bubenkehlen und zwar mit besonderer
Kraft und andauernder Fähigkeit. Alle Fenster flogen auf,
die Straßen füllten sich schnell mit Menschen und hundert
erwartungsvolle Fragen schallten den Lehrern entgegen: „Wie-
viel Russen sind denn wieder gefangen?“ — „Es gar keine.“
ist die Antwort. „Aber unser Lehrer muß eintrüben.“ Und
fort stürmen die Buben — hurra, hurra, hurra!

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Noch liegen kleine Tiefdruckwirbel über Deutschland.
Ausichten: Warm, vereinzelt Schwitter oder Strichregen.
Niederschlag am 24. Juni: 2,7 Millim.

Bekanntmachung.

Die Wasserleitung wird am Samstag, den 26. d. M.,
vormittags gespült.
Brandach, 25. Juni 1915. Der Bürgermeister.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Samstag abend 8.30 Uhr: Anreisen an der Turnhalle.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Ausgabe der Brotmarken am Montag, den 28. Juni d. J. findet für 2 Wochen statt, also für die Zeit bis 10. Juli d. J. (einschl.) Für die Woche bis 3. Juli sind nur gelbe Marken, für die folgende Woche nur rote Marken zu benutzen.

Braubach, 24. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Passende Feldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen
beliebt bei Heer und Marine ganz besonders bei Marckschleifungen.

Wundpulver
Formol- u. Schweiß-
Geruch, Präservatio-
Cream zur Pflege.

Taschenapothecken
Schnelle Hilfe
Doppelte Hilfe

**Radikal-Läuse-
tödt**
Kopfschmerz

**Läuse-
tinktur**
sicheres Mittel gegen
Kopf- und Kleiderläuse.

**Himbeer- und
Citronensaft**
sicheres Mittel gegen
Durchfall.

Migränestift
sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen.

Salmiakpastillen
mit
Salmiak.
Centreculin

bestes Schutzmittel gegen
Mücken- u. Insektenstiche.

Hoffmanns tropfen
Baldrian

Kampferspiritus
Ameisenspirit

**Binden und Ver-
bands-
watten**
Amol

schon keinem Soldaten
fehlen.

**Rasier- und
Medizinalseifen**
aller Art.

**Emser- und
Sodener Pastillen**
bei der heißen Witterung
sehr empfehlenswert.

Alles zu haben in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Die bekannt guten
Putztücher
(Aufnehmer) wieder eingetroffen.
Julius Rüping.



**Heil's
Waschmaschinen**

sowie
verzinkte Eimer von 2632 cm
ovale Wannen 3675
Waschbänke 3644
Durchmesser,

sind stets vorrätig und billigst zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Beste Solinger

Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Ein Juwel im Haushalt



ist ein
**Kieffer-Einkoch-
Apparat**
nebst den dazu gehörenden
**Kieffer-Konerven-
Gläser.**

Verlangen Sie Preislisten bei
der Verkaufsstelle

Julius Rüping.

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung.

Statt Karten!

Christian Dähler

3. 3. Offizierstellvertreter im Felde

Luise Dähler

geb. Börsch

Vermählte.

Frankfurt a. M.

Braubach a. Rh.

25. Juni 1915.

Militär-

Mako-Hemden
Normal-Hemden
Orford-Hemden
Unterjacken
Normal-Hosen
Socken und
Mannsstrümpfe
Fußklappen
Badehosen
Hosenträger
Halsbinden
Taschentücher

Gesam. Schumacher.

**Feinste Süßrahm-
Butter**

in halben Pfund-Stücken
per Pfd. 1,80 Mk.
empfiehlt **J. Engel.**

Sauere und süße
Fruchtbombons,
Rahmbombons,
**Pfeffermünz-
tabletten, Pralines,**
Schokolade, Cakes
in großer Auswahl bei
Chr. Wieghardt.

Dörrobst

Pflaumen, Birnen,
Aprikosen

empfiehlt **Jean Engel.**

Waschmaschinen
Dringmaschinen

alle verschiedene Arten empfängt
Gg. Phil. Clos.

Prima

Sauerkraut

offeriert **Chr. Wieghardt.**

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste
Nahrungsmittel für
Kinder.

In reicher Auswahl von
10 Pfg. per Paket an.
Jean Engel.

Honig-Fliegenfänger,
Zacherlin, Radicalin,
**Fliegengläser, Fliegen-
fallen**

von Draht, bestes Vertilgungs-
mittel für Fliegen offeriert
Chr. Wieghardt.

**Kinder-
Anzüge**

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchester- und Wol-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Backmehl

**Verkäuflich ohne
Mehlarten**
in 1 Pfd.-Paketen neu
eingetroffen.

Chr. Wieghardt

Einen Pöken erbeutete

Kriegs- Wolle

Verkauf nach Vorschrift des Heeres
a Strang 95 Pfg. und 1,05 Mk.
zu haben bei

Gesam. Schumacher.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Phil. Clos, Braubach.

Butterdosen

— feldpostmäßige Verpackung — zum Versenden von Butter
und Marmelade wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.

Haushaltungsmaschinen und Holzwaren

in bester Ausführung und großer Auswahl bei
Georg Phil. Clos.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfängt
A. Lemb.

Sommerrmützen

für Herren — besonders leicht — in reicher Auswahl einge-
troffen.

Rud. Neuhaus.

reinen **Malzkaffee**

in ein Pfund Paketen zu 50 Pfg.

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:

Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixierbad,
Entwickler, Tonfrierbad,
Schalen, Copierahmen,
Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

